

Aber wir diskutieren und ringen um alle diejenigen, von denen wir der Überzeugung sind, daß es sich um ehrliche Menschen handelt, um Menschen, die **nur in** mancher Hinsicht unseren Weg noch nicht restlos begreifen, die noch viele Fragen haben, noch viele Vorbehalte. Wenn z. B. im Bezirk Cottbus wieder eine ganze Reihe Leute in den Schuldienst aufgenommen wurden, die von den Gerichten wegen Spionage und Schädlingsarbeit verurteilt worden waren, so sind wir dagegen und meinen, daß diese ehemaligen Lehrer jetzt zweckmäßigerweise eine andere Arbeit durchführen. Aber wenn es in Schulen noch Menschen mit christlicher Überzeugung gibt, so sind wir der Meinung, daß eine solche christliche Gesinnung noch keineswegs ein Grund ist, diese Lehrer von der Schule zu entfernen, sondern daß mit diesen Menschen gerungen und diskutiert werden muß, daß wir hier eine große und langwierige Aufgabe vor uns haben.

Es gibt bei uns auch an den Hochschulen viele alte Professoren. Es gibt alte Lehrer. Sie sagen: „Ich bin Fachlehrer. Ich habe mein Lebtage lang gelernt, meinen Beruf gut auszuüben. Die große Politik ist mir ein Buch mit sieben Siegeln. Lassen Sie mich damit zufrieden.“ Manche Genossen sind sehr rasch und sagen: „Das ist eben ein Kleinbürger. Es ist Hopfen und Malz bei ihm verloren!“

Oder: Auf meine Frage, warum sind Lehrer republikflüchtig geworden, wurde mir gesagt: Das sind eben Kleinbürger! Genossen, das ist keine Antwort. Sicherlich sind es Kleinbürger, aber gibt es nicht Tausende und aber Tausende Kleinbürger, Handwerker, Angestellte, Lehrer, die am Aufbau des Sozialismus bereits aktiv mitwirken? Hat sich nicht das Bewußtsein der Menschen in den letzten Jahren bei uns tief gewandelt, auch in den Mittelschichten? Ist nicht der Beweis erbracht, daß wir die Menschen gewinnen können? Machen wir nicht eine Blockpolitik mit den kleinbürgerlich-demokratischen Parteien beim Aufbau des Sozialismus? Kann man darauf verzichten, und darf man darauf verzichten, die Menschen, auch wenn sie noch konservative Anschauungen haben, zu überzeugen? Man darf darauf nicht verzichten, Genossen!

Genosse Ulbricht hat in Halle auf diese Frage geantwortet, und ich möchte aus seiner Rede, falls die Genossen diese im „Neuen Deutschland“ nicht gelesen oder es wieder vergessen haben sollten, folgende Sätze vorlesen:

„An jeder Universität, an jeder Hochschule und im ganzen geistigen Leben macht sich die Dialektik der Entwicklung bemerkbar. Nach der revolutionären Umwälzung der Produktionsverhältnisse gilt es, die Veränderungen im Überbau, wozu das ganze geistige Leben gehört, schneller vorwärtszubringen. Diesem Zweck dienen die Diskussionen, die jetzt überall stattfinden. Wir sind für den offenen Meinusaustausch und scheuen uns nicht, mit allen Menschen zu diskutieren, auch mit solchen, die konservative Auffassungen haben, die nicht mit unserer marxistisch-leninistischen Weltanschauung, mit dem dialektischen Materialismus, einverstanden sind.“

Die einzigen, mit denen wir nicht diskutieren können, sind Agenten, aber mit **allen** anderen, die als gute Deutsche dafür sind, daß sich Deutschland zu einem einigen, friedliebenden, demokratischen Deutschland entwickelt und die deshalb **den Aufbau** des Sozialismus in der DDR bejahen, mögen sie in verschiedenen Fragen **auch** eine andere Auffassung vertreten, mit ihnen werden wir über alle Fragen offen sprechen und ihnen bei der Klärung der Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung helfen.“

Das ist die Linie der Partei auch in der Arbeit mit den parteilosen Lehrern. Das betrifft im besonderen die Frage des Studiums des dialektischen Materialismus. Ich kann aus Zeitgründen nicht ausführlich darlegen, warum wir den dialektischen Materialismus studieren. Es geht darum, daß unsere Weltanschauung die Grundlage unseres ganzen Handelns, unserer praktischen Tätigkeit sein **soll. Vieles in der bis-**